

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

Nr. 10.

Halle, Freitag den 12. Januar

1838.

## Deutschland.

Berlin, d. 11. Januar. Des Königs Majestät haben den in der Geheimen Expedition der zweiten Abtheilung des Königl. Haus-Ministeriums angestellten Kriegsrath Gehrke zum Geheimen Hofrath zu ernennen geruht.

Der Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen am Kaiserl. Russischen Hofe, Baron von Barante, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kammerherr, Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, Freiherr von Bülow, ist von hier nach London abgereist.

Minden, d. 2. Jan. Nach einem Ministerialbefehl ist der durch die Erzbischöfliche Angelegenheit sehr bekannt gewordene Kaplan Michaelis vorgestern von hier nach Magdeburg abgeführt worden. Der Erzbischof lebt sehr zurückgezogen. Wie die von unserer Regierung ergriffene Maßregel im Auslande, und namentlich in Belgien geschildert wird, geht z. B. daraus hervor, daß vor einiger Zeit ein Fuhrmann aus der Gegend von Lüttich, welcher die hiesige Stadt passirte, seinen Wirth ersuchte, ihm den Kerker des Erzbischofs zu zeigen. Als dieser dem Fuhrmann erwiderte, daß sich der Erzbischof in keinem Kerker befinde, vielmehr das Haus des Kaufmanns Vogeler bewohne, wollte der Belgier anfänglich diesen Worten keinen Glauben schenken, indem er versicherte, daß der Pastor seines Dorfes von der Kanzel herab der versammelten Gemeinde versichert habe, der Erzbischof von Köln sei in Minden in einem unterirdischen Kerker mit Ketten angeschlossen!

München, d. 1. Jan. Der König von Baiern hat zur Begründung des Klosters in Frauenwörth (Chiemsee) eine Schenkung, im Betrage von 36,000 Gl., aus seiner Kabinettskaffe widmen, und dem Kloster eine förmliche Urkunde hierüber ausfertigen lassen. — Es ist unter den hiesigen Protestanten vielfach von den Gefahren die Rede, mit welchen ihre Religionsfreiheit bedroht sei. Eines der neuesten besorglichen Ereignisse ist die Verlegung des königlichen Appellationsgerichtes von Ansbach nach Eichstädt. Mit Ausnahme von etwa zwei Mitgliedern ist das Kollegium protestantisch, Eichstädt aber durchaus katholisch. Soll man von den bisherigen Fällen auf einen folgenden schließen, so wird gedachten Familien schwerlich ein

besonderer evangelischer Geistlicher gewährt werden, und sie werden, wenn sie nicht ganz ohne kirchliche Gemeinschaft leben wollen, an die katholische Kirche sich mit ihren Kindern anzuschließen gezwungen sein, wie die Protestanten in Landsbut, welche, dem Vernehmen nach, sich nothgedrungen zu diesem Ausweg entschließen werden.

Hannover, d. 29. Dec. Noch ist der Zeitpunkt nicht bestimmt, wo die Zusammenberufung der Stände nach der von Georg IV. im Jahr 1819 oktroyirten Konstitution Statt finden wird. Die Verkündigung des in dieser Beziehung zu erwartenden Königl. Erlasses hängt von der Beendigung der Vorarbeiten im Kabinetts-Ministerium ab. Den Ständen sollen nämlich Königl. Propositionen zur Abänderung von mancherlei Bestimmungen gedachter Konstitution vorgelegt werden. Der Direktor der Justiz-Kanzlei zu Stade, Leiß, war zwar bereits früher mit der Ausarbeitung und Motivirung dieser Vorschläge beauftragt; aber seine Anträge sind, hört man, höchsten Orts nicht befriedigend befunden worden. So hat sich denn der Kabinetts-Minister v. Scheele selbst in allerhöchstem Auftrage mit diesem Geschäft befaßt. — Man glaubt, daß der von Frankfurt hierher berufene Königl. Hannoversche Bundestags-Gesandte v. Stralenheim (jüngerer Bruder des Departements-Ministers dieses Namens) bei seiner Rückkehr nach Frankfurt besondere Instruktionen in Absicht auf die Verfassungs-Angelegenheiten des Königreichs mitnehmen werde. v. Stralenheim hat in Betreff des von ihm zu beobachtenden Benehmens, falls dieser Gegenstand in der Bundesversammlung zur Sprache kommen sollte, wiederholte Konferenzen mit dem Könige und dessen Kabinetts-Minister gehabt.

Göttingen, d. 5. Januar. Der Professor Ewald ist von hier nach London abgereist.

Kassel, d. 6. Januar. In der heutigen Sitzung der Stände stellte der Vicepräsident den Antrag: daß, damit die hohe Staatsregierung im Stande sei, unsere berühmten Landsleute, die Gebrüder Grimm, für die Landes-Universität oder den vaterländischen Dienst überhaupt zu gewinnen, dieselbe um eine betreffende Proposition wegen der nöthigen Geldmittel mit dem Bemerkten zu ersuchen sei, daß die Stände auf eine jede Vorlage der Art im Voraus eingehen würden. Mit überwiegender Stimmen-Mehrheit wurde dem Antrage beigetreten und die Sitzung hierauf geschlossen.

## Italien.

Rom, d. 30. December. Dem heiligen Stuhl ist offiziell die Mittheilung geworden, daß das Domkapitel von Köln provisorisch die Geschäfte dieser Diözese in Abwesenheit des Erzbischofs übernommen habe. Mit dieser Anzeige folgte eine ausführliche Darstellung der Abführung des Prälaten, so wie die Auseinanderlegung der Gründe der preussischen Regierung. Auch traf dieser Tage durch Courier, die von der preussischen Regierung ausgehende Staatschrift, über den ganzen Hergang dieser in so mancher Hinsicht zu beklagenden Ereignisse hier ein, und wurde gleich den Mitgliedern des diplomatischen Korps, so wie der Regierung mitgetheilt.

## Frankreich.

Paris, d. 5. Januar. Die heutigen Blätter geben reichlichen Stoff zu mancherlei ernsten und erbaulichen Betrachtungen. Während das diplomatische Korps durch das bedeutende Organ des österreichischen Botschafters dem Könige der Franzosen Friedens-Versicherungen ausspricht und von diesem zurück empfängt, stellen sich mehrere Notabilitäten der Pairs-Kammer die traurig-lächerliche Aufgabe, für eigene Rechnung den Krieg in das Herz von Rußland und Spanien zu tragen und somit die verständige Majorität jener Versammlung zu quälen und zu langweilen. Wie die Legitimisten den Herzog von Orleans wegen seiner Ehe mit einer Protestantin angegriffen haben, so wurde von anderer Seite der Regierung in Betreff der polnischen und spanischen Verhältnisse, bei Berathung über die Antwort-Adresse auf die Thronrede, zugesagt. Bignon hatte in der Pairskammersitzung vom 3. Januar die Zuträglichkeit der Einrückung eines Polen-Paragraphen in die Adresse in ausführlicher Rede exponirt. Er stellte vor: Es sei gut politisch gehandelt, wenn man zum östern in den Kammerprotestiren gegen Gewaltmißbrauch, Usurpation, Traktatenverletzung; daß damit nicht unmittelbar gewirkt werden könne, gebe er zu; in solchen Dingen müsse man aber die Zukunft im Auge behalten; es würde ein Kapitalfehler sein, wollte man Waffen rosten lassen, die Frankreich einst noch brauchen dürfte; es sei für Frankreich und Europa wichtig, daß der polnische Nationalgeist nicht ersterbe; zum Glück sei dieser Geist unzerschütterlich, da er im Blut, in der Religion, in der Sprache der Polen sich fort und fort erhalte; ein Wort über Polen in der Adresse bedeute so viel, als wenn man das Heer um 50,000 Mann verstärke. — In der Sitzung vom 4. Januar wurde die Debatte über Polen zu Ende gebracht. Graf Harcourt stellte den Antrag, in der Adresse zu sagen: „Wir können nicht unterlassen, das Unglück einer Nation zu beklagen, die unsere treueste Verbündete war und der die feierlichsten Verträge einen Rest von Nationalität garantirt hatten.“ Der Minister-Präsident Molé widersetzte sich dieser politischen Demonstration der Pairskammer; auch er fühlt Interesse für die brave polnische Nation, die ein Asyl gefunden in Frankreich, hält aber eine stets wiederkehrende Protestation, der kein Handeln folge, für ein Geständniß der Schwäche. Die Kammer verwarf denn auch mit großer Majorität den Antrag des Harcourt. Für Polen wurden nur Worte verlangt in der Pairskammer; für Spanien fordert die Opposition etwas mehr; Cousin zeigte sich entschieden für eine bewaffnete Einmischung. Molé erschöpfte sich in Gründen, die Politik der Regierung, d. h. die Nicht-Intervention, zu rechtfertigen. Auf Cousins oberflächliche Aeußerung, Frankreich habe in Afrika gesiegt; die Grünwald- Angelegenheit sei aus dem Wege geräumt; jetzt habe man nichts Dringenderes zu thun, als in Spanien zu interveniren; versetzte Molé: „Wir wären fertig in Afrika? Wir fangen erst an! Wir haben jetzt 49,000 Mann in Afrika, und ihr wähnt, wir wären schon so weit, nur wenige Truppen dort zu brauchen! — Die Angelegenheit mit dem Grünwald ist wohl

beigelegt (eingeschläfert), sie hat aber laut erinnert, daß es noch ungelöste Fragen giebt und Frankreich überall bereit sein muß. In einer solchen Konjunktur sollen wir uns nach Spanien werfen; Ihr sagt zu mir: „Weißt du, was populär ist in Spanien? die Intervention!“ — ich aber antworte: „Wißt ihr, was unpopulär in Frankreich ist? die Intervention!“ Am Schluß der Sitzung folgte eine sehr erbauliche Scene, als Cousin dem Conseilpräsidenten vorwarf, er habe erklärt: „Frankreich werde weder Geld noch Truppen für Spanien hergeben!“ Molé aber versetzte: „Das habe ich nie gesagt!“ und Cousin lebhaft einfiel: „Nun, da müßte ich Sie förmlich der Lüge strafen!“ worauf Molé inmitten des lautesten Tumults ausrief: „Ich würde Ihnen den Lügner zurückgeben.“

Wohlgefällig, in einem Ton, der die Deutschen wohl mahnen könnte, einig zu bleiben, wird in hiesigen Zeitungen nach einem Brüsseler Tagblatt berichtet: „Der Augenblick näherte sich, wo der Gedanke einer belgisch-rheinischen Konföderation in die Wirklichkeit treten dürfte. Schon 1831 habe ein Kölner Advokat, ermächtigt von den einflußreichsten Patrioten des Landes, Eröffnungen gemacht, die jedoch damals keinen Eingang gefunden bei den Staatsmännern am Ruder. Nun aber sei der rechte Zeitpunkt gekommen, ein neues Bundesvolk für Belgien zu schaffen. Das könne am besten geschehen durch die Propaganda der Grundsätze, mächtiger als die der Bajonette.“ Der „Courier Français“ vom neuesten Datum geht noch etwas weiter.

## Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Januar. Die Nachrichten aus Kanada bis zum 6. Dezember lauten im Allgemeinen sehr günstig und geben den von dem Oberst Wetherall bei dem Angriff auf St. Charles errungenen Sieg als Ursach an, daß die Rebellen in ihrem Unternehmen wankend gemacht worden und Viele derselben nach Hause zurückgekehrt seien. Der Oberst Gore war mit einer Truppen-Abtheilung und drei Kanonen noch einmal vor St. Denis gerückt und hatte es, ohne Widerstand zu finden, eingenommen. Dieser Theil des Landes scheint ganz von den Empörern gesäubert zu sein, da die Obersten Wetherall und Gore in verschiedenen Richtungen ungehindert vorgerückt sind und auch die bei dem früheren Rückzug zurückgelassene Haubitze wieder genommen haben. Die Hauptstreitkräfte der Rebellen sollen an den beiden Seen vereinigt sein. Die britische Regierung soll bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, van Buren, um die Erlaubniß nachgesucht haben, ein Truppen-Korps über New-York nach Kanada senden zu dürfen; die Antwort kannte man noch nicht. Lord Gosford hat eine Proklamation erlassen, worin er den Insurgenten Vergebung verspricht, wenn sie unverzüglich unter ihre gesetzlichen Obrikeit zurückkehren wollten. Andere Proklamationen versprechen für die Auslieferung Dapi-neau's 1000 Pfund Sterling, für Nelson, Brown, D'Callaghan, Cote, Joseph Drolet, Girouard, Scott, Rodier, Amury Girod und Chancer 500 Pfund und für die übrigen Aufwiegler 100 Pfund.

In Montreal-Zeitungen vom 6. Dec. heißt es: Die Rebellen sind über die Schnelligkeit, womit sich überall, in Ober-, wie in Nieder-Kanada, Freiwilligen-Korps gegen sie bilden, sehr in Schrecken gerathen. Aus britischen nach Kanada ausgewanderten Veteranen sind auch schon zwei treffliche Bataillone gebildet worden. Die Miliz übt sich fortwährend in den Waffen. Hier in Montreal rüsten sich die vier Compagnien der hiesigen leichten Infanterie zum Aufbruch. In Quebec sind 1500 Mann Miliz zum Dienst bereit. Große Ueberraschung hat es dort erregt, daß die erste Abtheilung des 43sten Regiments von Halifax schon daselbst eingetroffen ist; man hatte es in so kurzer Zeit nicht erwartet. Vor dem St. Lorenz-Ströme kreuzen zwei Dampfboote, um die Verbindung mit den etwa anlangenden britischen



Kriegsschiffen zu unterhalten. Das Parlaments-Gebäude soll nöthigenfalls zum Gebrauch der Truppen geräumt werden. In einer hier gehaltenen Versammlung französischer Kanadier wurden Beschlüsse angenommen, welche die treueste Ergebenheit gegen die britische Regierung ausdrücken. Ein substantiellerer Beweis von ihrer Ergebenheit wäre besser als bloße Worte. Zu St. Eustache ist die Miliz mit einem Trupp Rebellen handgemein geworden und hat dieselben gänzlich geschlagen. Die Empörer scheinen genug Kanonenkugeln, aber wenig Flintenkugeln und Pulver zu haben, denn mehrere Munitionsfässer, die ihnen vom Oberst Wetherall abgenommen wurden, waren mit Stücken zerbrochener Ketten und anderem ähnlichen Zeug anaefüllt. Die Energie Sir John Colborne's und Oberst Wetherall's hat unser Land vor einem langen Bürgerkrieg bewahrt.

Der New-York Herald giebt folgende Schilderung von Papineau, dem Haupt-Anstifter der kanadischen Insurrektion: Louis Joseph Papineau, der seit einigen Jahren die bedeutendste Stellung in den Angelegenheiten Kanada's einnimmt, ist etwa zwei und vierzig Jahre alt. Er ist Notar und besitzt ein schönes Vermögen, denn in keinem Lande der Welt ist das Prozeßführen so einträglich, wie in Nieder-Kanada. Papineau ist für einen Kanadier gut unterrichtet, ein guter Redner, doch mehr Deklamator, als Logiker, und da er von der Heiligkeit und Gerechtigkeit seiner Sache, so wie von der Absicht Großbritanniens, die Kolonie zu unterdrücken, innig überzeugt ist, so hat er seit dem Jahre 1825 sich allen Maßregeln der Provinzial-Verwaltung mit einer unveröhnlichen Feindschaft widersetzt. In Allem, was die Politik betrifft, ist er unbeugsam und haßt Alles tödlich, was aus Großbritannien oder den Vereinigten Staaten von Nordamerika her ist. Herr Papineau hat indeß einen Fehler, der ihn unfähig macht, der Regierung so gefährlich zu werden, wie er es sonst wohl sein könnte, — es fehlt ihm nämlich an persönlichem Muth. So oft er Personen aus der Gesellschaft angegriffen und diese ihn zur Rechenschaft gezogen und Genugthuung von ihm gefordert haben, hat er stets Ausflüchte gesucht und die verlangte Satisfaction verweigert. Bei dem letzten Treffen zu St. Charles entfernte er sich an einen sicheren Ort, als jenes Fort von den Truppen bedroht wurde; und trotz aller Energie und Leidenschaftlichkeit eines Catilina, wird er doch niemals, wie jener übermüthige und verwegene Revolutionair, seine leibliche Sicherheit auf's Spiel setzen.

Aus New-York reichen die Nachrichten bis zum 12. December; die kanadischen Angelegenheiten nahmen fast die allgemeine Aufmerksamkeit in den Vereinigten Staaten in Anspruch; es herrschten aber so verschiedne Meinungen darüber, daß man kein bestimmtes Ergebnis daraus hernehmen kann.

### Vermischtes.

— Man schreibt aus Brüssel vom 30. December: Ein ungewöhnliches Aufsehen veranlaßt hier die Verhaftung des Doktors der Rechte, Carl Rittinghausen aus Hückerwagen bei Eberfeld, bekannt durch verschiedene juridische Schriften. Diese Verhaftung fand auf Requisition der franz. Regierung Statt, die seine Auslieferung begehrte, und zwar der gegen ihn erhobenen Anklage wegen, daß er zu Dijon im September 1836 den Doktor der Heilkunde, Peter Joseph Schneider, vergiftet habe. Rittinghausen hatte sich hier viele Freunde zu machen gewußt, weshalb sehr angesehene Männer, unter Andern der Fürst v. Ligne, bei dem Minister des Innern und des Außern, Ritter De Theug von Mailand, Fürbitte einlegten, um wo möglich die Auslieferung zu verhindern. Der Minister erklärte aber, daß er in diesem Falle, wo es sich um ein schweres Verbrechen handle, auch Geist und Wort des Gesetzes klar gegen den Requirirten sprächen, keiner Verwendung Gehör schenken dürfe.

— Man schreibt aus Baden-Baden, d. 3. Jan. Die behagliche Eintönigkeit unsers Winterlebens unterbrach gestern ein seltener Vorfall: die Entführung eines Kindes, und ich melde Ihnen darüber, was mir erzählt wurde, ohne daß ich die einzelnen Umstände verbürgen könnte. Eine der hervorleuchtenden Erscheinungen der letzten Saison, die Frau Gräfin v. Hagfeld, war vor einiger Zeit plötzlich wieder hier erschienen, hatte ihre alte Wohnung im Lamm bezogen, und gab den müßigen Jungen mancherlei Anlaß, sich darüber in Vermuthungen zu ergeben, weshalb wohl diese reiche und den Freuden der großen Welt so holde Dame sich in die winterliche Einsamkeit der verlassenen Badestadt zurückziehe, da sie dazu weder durch Krankheit noch durch die Nachwehen des Verweilens am grünen Tisch genöthigt war. Bald ward man jedoch gewahr, daß sie in der That nur nach Ruhe und Einsamkeit begehre, und man hörte auf, von ihr zu sprechen. Da kam vorgestern spät Abends ein Fremder an, stieg im goldenen Lamm ab, und reiste am Morgen darauf um halb 10 Uhr wieder fort, nachdem er eine Stunde früher mit der Wärterin des Södhleins der Gräfin auf der Hausflur eine kurze leise geführte Unterredung gehabt hatte. Um 9 Uhr war die Wärterin mit dem Kind, einem hübschen Knaben von etwa sieben Jahren, ausgegangen, und da sie zur gewohnten Stunde nicht zurückkehrte, ließ die Gräfin nach ihr fragen und suchen, und erfuhr endlich, daß jener Fremde das Kind sammt der Wärterin entführt habe. Der von Rastadt zurückkehrende Postillon sagte aus, der Fremde habe die Beiden vor der Stadt in den Wagen genommen, und ihm unter Verheißung eines guten Trinkgeldes rasch zuzufahren befohlen, was er auch gethan und dafür zwei Fünfrankenthaler erhalten habe. Unterdessen war mit den Nachfragen und Erkundigungen viel Zeit verloren gegangen, und so eifrig die erschreckte und gekränkte Mutter auch ihre Anstalten betrieb, konnte sie doch vor 3 Uhr Nachmittags nicht fortkommen, so daß dem Entführer sechs und eine halbe Stunde Vorprung blieben. Uebrigens wollen manche Leute wissen, die Entführung sei durch Jemanden veranlaßt worden, dem die Mutter das Kind wieder zu nehmen nicht die Macht haben dürfte.

— (Der Schneider als Millionär.) In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wanderte ein Schneiderlein wohlgemuth und rüstig, mit seinem Knäzchen auf dem Rücken, allein aus seinem kleinen Heimathsorte Rippenheim bei Lahr im Badischen in die weite Welt, durch die Schweiz, Frankreich und England, und ist nimmer heimgekommen. Am 17. November 1832 verblich an den französischen Ufern des Mittelmeeres, in dem prächtigsten Palaste in Hyères, der — Freiherr Georg Stulz von Ortenburg, Besizer von Millionen, zu Grabe geleitet von allen Bürgern der Stadt, theilnehmend gefolgt von allen Fremden, gesegnet von allen Hülfbedürftigen und Unglücklichen. Auf seinem Sarge erblickte man den Freiherrenstab und den Ritterorden des Zähringer Löwens, und bescheiden daneben eine — Nadel und eine Scheere; denn der Handwerksbursche und der Millionär war eine und dieselbe Person. In London schwang sich Stulz durch seine Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit vom unbedeutenden Schneidergesellen bald zum unentbehrlichen Kleiderkünstler der Modewelt empor, und in dreißig Jahren hatte er sich so viel errungen, „mit Nadel und Scheere“, daß er unabhängig ins südliche Frankreich zog, und um seiner Gesundheit willen sich in Hyères fürüchlich niederließ. Eine Papierpekulation vergrößerte sein Vermögen um das Doppelte, dies eröffnete seiner Wohlthätigkeit nur einen um so größern Spielraum. Die protestantische Kirche in Marseille, die Bibelgesellschaft, die Brunnen in Hyères, das dortige Denkmal Massillons, die Orgel der katholischen Kirche, das Spital, bestehen theils einzig, theils vorzugsweise durch seine Freigebigkeit. Aber auch seines alten Vaterlandes vergaß er nicht. Seinen Geburtsort Rippenheim bedachte er mehrmals mit nicht un-



bedeutenden Schenkungen, zur Unterstützung für Arme und zu selbstständigen Stiftungen, zu einem Spital und einer Kirche. Die ansehnlichsten Summen jedoch wandte er in den letzten Jahren der Residenz Karlsruhe zu, um einige angefangene, gemeinnützige Institute zu unterstützen, besonders das polytechnische Institut, das Pfundnerhaus und das Waisenhaus. Das Ganze seiner Schenkungen erreichte die Summe von 363,400 Franken. Als Zeichen auch der fürstlichen Anerkennung seiner thätlichen Anhänglichkeit an sein Vaterland, ernannte ihn der Großherzog von Baden zum Ritter des Bähringer Löwen, erhob ihn ein Jahr später darauf in den badischen Adelsstand, und übersandte ihm persönlich mehrere kleine Beweise seiner Gewogenheit. So lange es arme Greise giebt und Waisen, wird sein Gedächtniß nicht untergehen.

#### Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. Januar.

**Im Kronprinzen:** Hr. Rittmstr. aus dem Winkel a. Koitzsch. — Hr. Rittergutsbes. Graf v. Zech a. Viendorf. — Hr. Kaufm. Fickmann a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Fürer a. Mühlhausen. — Hr. Kaufm. Felix a. Hamburg. — Hr. Oberberghauptm. v. Weltheim u. Hr. Major v. Weltheim a. Berlin. — Hr. Kaufm. Kößling a. Leipzig. — Hr. Kaufm.

Pettler a. Erfeld. — Hr. Kaufm. Kambach a. Biersen. — Hr. Buchändler Nagel a. Barmen.

**Stadt Zürich:** Hr. Kaufm. Wende a. Magdeburg. — Hr. Rfm. Kornmann a. Bremen. — Die Herrn. Kaufl. Drummel, Handmann, Starke v. Hering a. Zwickau. — Hr. Hofrath Andra a. Berlin. — Hr. Gutsbes. Schind a. Kalbe a. d. S.

**Goldnen Ring:** Hr. Kaufm. Meyer a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Schaller a. Braunschweig. — Hr. Fabrikbes. Keltel a. Brandenburg. — Hr. Justiz. Commissar v. Rebeur a. Berlin. — Hr. Kaufm. Reissner a. Magdeburg.

**Goldnen Löwen:** Hr. Kaufm. Asch a. Köln a. R. — Hr. Hotelbesitzer Adescher a. Berlin. — Sr. Königl. Hoh. Prinz Wafa, General-Feldmarschall, Lieutenant a. Wien. — Hr. Faktor Scholz a. Eisleben. — Hr. Kaufm. Bernicke a. Aertern. — Hr. Kaufm. Cohn a. Sandersleben. — Hr. Kaufm. Grelling a. Nordhausen.

**3 Schwänen:** Hr. Kaufm. Fischer a. Magdeburg. — Hr. Ref. Herrmann u. Hr. Dec. Herrmann a. Rosslau. — Hr. Rfm. Stamm w. Sem. a. Kindebrück.

**Schwarzen Bär:** Hr. Handl. Commis Stengel a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Müller a. Oberhächstedt in Baiern.

#### Bekanntmachungen.

##### Auction.

Donnerstag d. 18. d. M. u. f. E. Nachmittags 2 Uhr wird der Mobilar-Nachlaß der verstorb. Fleischer Wwe. Händschel, bestehend in silbernen Gläsern, Thees und Porzellan, 1 silberne Zuckerdose, gelbten Ringen, 1 goldnen Erbketten, Porzellan, Steingut, Gläser, Haus- und Küchengeschirr, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, 1 Drehrolle und ein gut erhaltenes Forte-Piano, gegen gleich baare Zahlung in dem Hause H. Ulrichsstraße No. 980. gerichtlich verauktionirt werden.

Gräwen, Aukt. C.

Sonntag den 14. d. M. ladet zum Karpfenschmaus ergebenst ein  
L. Finger in Kollsdorf.

#### Masken-Anzüge

für Herren und Damen in größter Auswahl, neuen geschmackvollen Costümen, Dominos, Antiken, Caricaturen u. dgl., empfiehlt zu äußerst billigen Preisen, E. Landmann, großer Berlin No. 428.

Mittwoch den 10. d. M. hat sich in der kleinen Klausstraße ein weißer, braun gezeichnet langhäriger, nicht sehr großer Hühnerhund, mit einem blauen starken ledernen Halsband, verlaufen. Es wird gebeten, daß derselbe bei Herrn Riesel am Markt gegen eine gute Belohnung abgegeben wird.

Drei Stück brauchbare Pferde sind auf dem Rittergute Venkedorf zu verkaufen.

Gelegenheit nach Eisleben wöchentlich zweimal.

#### Schönen reis-schmeckenden

**Syrup à lb 1 Sgr.,**  
nicht aus Rüben, verkauft F. A. Hering.

Ein Vorhemdchen und eine Halsbinde ist bei Hohenthurm gefunden worden. Der Eigentümer melde sich bei

Ferdinand Schnorr,  
Klausstraße No. 883.

Ein verheiratheter Gärtner ohne Familie, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht so bald als möglich ein Unterkommen; zu erfragen bei dem Gärtner Hrn. Litzmann, auf dem Neumarkt in der Harzgasse No. 1301.

Mehrseitig ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, haben wir von nachstehenden, durch ihre Zweckmäßigkeit jetzt so sehr in Aufnahme kommenden, eisernen Maschinen, einige Exemplare bezogen und zur Ansicht aufgestellt.

Wir offeriren dieselben zu folgenden Preisen auf Lieferung

Wolz-Quetsch-Maschinen 90 Thlr.  
Handschrot-Mühlen . . . 60  
Häckel-Schneide-Maschinen  
incl. 1 Maß-Messermesser 62  
Halle, den 3. Januar 1838.

Kunde & Uhlig,  
Alter Markt No. 553.

Ein Haus in der schönsten Lage der neuen Promenade, dicht am Schauspielhause gelegen, steht aus freier Hand zu verkaufen; es enthält fünf Stuben, zwei Kammer, zwei Küchen, einen schönen trocknen Keller, Hof und Bodenraum. Das Nähere hierüber ist zu erfragen große Ulrichsstraße No. 36. parterre.

Moderne Schlitten stehen zu verkaufen beim Sattlerstr. Ratsch auf dem Steinwege nahe am Waisenhause.

#### Gasthofs-Etablissement.

Auf meinen ehrenbietigen Antrag hat eine höhere Behörde mir die Vergünstigung zugestanden, das Gastrecht hier unter der Firma, **Gasthof zum Wiesenhause,** ausüben zu dürfen.

Da ich nun zum Logiren bequem eingerichtet, so wie mit guter Stallung versehen bin, so beehre ich mich dies einem geehrten Publikum hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, und bitte, unter der Versicherung reeller und prompter Bedienung mit allen den Segensständen, die billiger Weise gefordert werden können, um gefällige Einkehr.

Gasthof zum Wiesenhause bei Quersfurth, den 1. Januar 1838.

Der Besitzer Fr. Schmidt.

#### Brauerei-Verpachtung in Halle an der Saale.

Veränderungshalber ist die in der Markthausgasse No. 233. belegene, vor einigen Jahren erst neu und sehr bequem angelegte Brauerei nebst ungeniehem Schenklokale, wobei auch ein Gärtchen mit Regalbahn, von Michaelis d. J. ab auf anderweite drei oder sechs Jahre zu verpachten, kann aber auch auf Verlangen schon zu Johannis nebst sämtlichen Schenkwirthschafts-Utensilien, Billard nebst Zubehör nicht ausgenommen, übergeben werden. Die näheren Bedingungen zu erfahren werden hierauf Reflektirende gebeten, sich in Leipzig an die Buchhandlung der Herren Schubert und Niemeyer und in Halle an den Eigenthümer zu wenden, welche auch auf portofreie Briefe dieselben gern mittheilen werden.

Johann Müller, Eigenthümer.